

Mir

Zeitung der Gemeinde Mettmenstetten
Nummer 258, Februar/März 2017

Mättmistetter



- Der Blick auf Finanzen und Bauten **04**
- Ein neuer Doppelkindergarten **06**
- Start für «energetisch modernisieren» **08**
- Die Bibliothek – mehr als nur Bücher **15**
- Unterwegs mit Tom Künzler **16**
- Tandem mit Flüchtlingen **18**



Pssst! Zyt für Gschichte



UNTERWEGS mit Tom Künzler

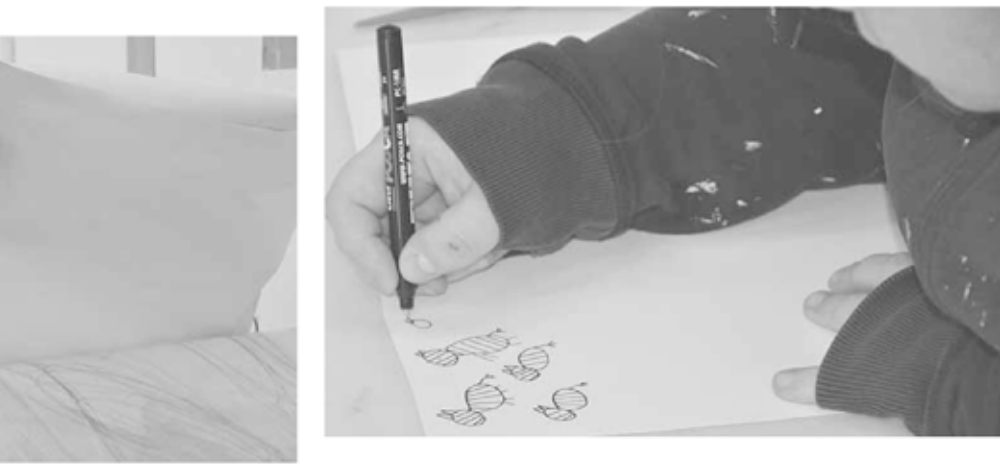
Tom Künzler wohnt mit seiner Frau Denise und den beiden Söhnen Yannis und Luca seit sechs Jahren in Mettmensjetten. Ihm gefällt nebst der schönen Landschaft auch, dass Mettmensjetten gewachsen ist. Begegnungen mit unterschiedlichen, interessanten Menschen regen an. Durch seine private und berufliche Situation ist es ihm wichtig geworden, die zwei Welten von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zu durchmischen, zusammen zu bringen. Sei es mit einer Ausstellung, mit einer Buchtaufe oder in der Schule und auf dem Spielplatz.

Tom Künzler bereitet sich im Papieratelier im Göttschihof auf die Zusammenarbeit mit den Menschen vor, die nach der Mittagspause dort ihrer Arbeit und Beschäftigung nachkommen. Die Bewohner des Göttschihofs sind Erwachsene mit einer Beeinträchtigung. Sie haben die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien zu

arbeiten. Bei Tom sind es Papier und Farben. Als Gruppenleiter lockt er mit seinem Fachwissen den Künstler, die Künstlerin aus den Bewohnern heraus. Die Atmosphäre im Papieratelier ist gelöst und die Menschen arbeiten konzentriert an ihren gewählten Aufgaben. Tom gibt Anregungen für Zeichnungen. «Doch es sieht jeweils viel cooler aus, wie die Frauen und Männer meine Impulse mit ihren lebendigen Strichen umsetzen», meint er. Es wird schnell ersichtlich, dass die Vorlieben für einzelne Arbeiten bei allen unterschiedlich sind. So möchte Helen Mannli ausschneiden, Beatrice probiert Roboter zu zeichnen, fühlt sich jedoch dabei nicht wohl und will lieber Zebras zeichnen. Das gelingt ihr gut, das kennt sie. Helen arbeitet an Schneemännern für die Schneemannkarten und Jürg will lieber stanzen als zeichnen. Stolz präsentiert er die gestanzten Blumen, aus denen Girlanden hergestellt werden. Alle, die im Atelier arbeiten, wissen, was aus ihren einzelnen

Arbeitsschritten entsteht. Sie waren ja schliesslich vor Weihnachten Besucher an der Vernissage in der Galerie am Märtpplatz in Affoltern. Dort waren ihre in der Gemeinschaft entstandenen Werke ausgestellt und konnten gekauft werden: Bilder, Karten und das Kinderbuch «Was macht eigentlich die Sonne/der Mond, wenn sie/er schläft?». Das Publikum reagierte begeistert auf die Ausstellung, und die künstlerischen Produkte wurden gerne gekauft. Dieses Echo bedeutet Anerkennung und Motivation für die weitere Arbeit. Tom plant mit den Bildern und Zeichnungen der Beschäftigungsgruppe ein weiteres Buch.

Tom ist Grafiker und seine jetzige Arbeit im Wohnheim Göttschihof, Aeugstertal, ist für ihn ein Traumjob. Er erlebt, dass Geben und Nehmen und miteinander im Team Wachsen, möglich ist und auf beiden Seiten das Vertrauen stärkt. Sein Wertesystem hat sich verändert, seit er nicht mehr



als Artdirector in der Werbung arbeitet. Das ist typisch für Tom Künzler: er ist ein visueller Mensch und entdeckt gerne die Schönheit in dem, was vor ihm liegt, sei es ein Werk aus Menschenhand oder eine Landschaft und darüber der Himmel. So steht er auch draussen am Dorfrand von Mettmenstetten, lässt seinen Blick Richtung Schüren schweifen, noch weiter Richtung Jura und beobachtet verschiedenste Wetter- und Lichtstimmungen. Tom sucht nicht Ruhe, sondern Bewegung. Er schaut auch gerne dem Treiben auf dem Fussballplatz zu. Er schaut und denkt Bilder, manchmal sieht er sie schon 2½-dimensional, wie er seine Bilder nennt, die im eigenen kleinen Atelier entstehen. Tom ist ein Meister darin, Sachen zu verknüpfen und sie neu zu komponieren, zu collagieren.

Möglichkeiten entdecken im Bild, aber auch im Leben. Beides ist detailreich und braucht den kreativen Blick und

eine besondere Sorgfalt. Tom und seine Frau Denise arbeiten zu je 60% im Beruf und teilen sich auch die Familienarbeit. Es ist nicht selbstverständlich, dass Luca, der 6-jährige Sohn, in der Dorfschule integriert ist. Er hat Trisomie 21. Damit die notwendigen Voraussetzungen für den Besuch der Regelschule erfüllt werden können, braucht es die Unterstützung der ganzen Familie und natürlich auch eine gute Zusammenarbeit mit der Schule. Luca lernt spielend, das heisst, spielen – und dabei lernen. Ich frage Yannis, den 11-jährigen Sohn, was ihm an Papi vor allem gefällt. «Eigentlich alles» und nach weiterem Überlegen: «Er ist lustig und bringt mich zum Lachen». Tom selber sagt: «Ich bin zusammen mit den Kindern, vor allem aber mit der Trisomie 21 von Luca, lockerer geworden. Es gibt definitiv Wichtigeres im Leben, als sich über kleine, belanglose Dinge aufzuregen.»

Er ist zufrieden mit seinem Leben, er kann vieles, was er privat erlebt und dabei lernt, in seinem Beruf anwenden. Auch inspiriert ihn sein Beruf im privaten Alltag. Wenn Tom das Reiseieber nach San Francisco spürt, muss er nicht sofort aufbrechen, sondern er kann sich, ohne aus dem Haus zu gehen, für einen Moment dahin versetzen. In seinen 2½-dimensionalen Bildern, die in aufwändiger Klebetechnik entstehen, holt er Sehnsuchtsorte, das Urbane, die Musik in sein Atelier. Er kann sich dabei gut vorstellen, dass er beim Durchstreifen dieser Strassenzüge in alten Plattenläden eine Lieblingsmusik entdeckt. Das ist für ihn Erholung, wenn er an den eigenen Bildern im eigenen Tempo arbeiten kann.

Trudy Furrer-Estermann

Fotos: Gianni Bertossa und Beat Furrer